

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 13mal wöchentlich.
Bezugspreis:
Kbholer monatl. 10 A., viertelj. 2.10 A.
Durch Träger und Agenturen:
Monatl. 10 A., viertelj. 2.40 A.
frei ins Haus.
Durch die Post: Monatl. 1 A.,
viertelj. 3 A. (ohne Bestellgebühr).
Einzelnnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 23.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialsache in Wiesbaden 20 A.,
Deutschland 20 A., Ausland 40 A.,
die Restamette 1.50 A.
Anzeigen-Kaufmann:
Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,
Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
Preisproben:
Inserate und Abonnement: Nr. 100,
Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 212.

51 Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 28. Januar 1915.

69. Jahrgang.

Im Westen 1150 französische Gefangene.

Deutsche Erfolge auf den Craonner Höhen, in den Vogesen und im Oberelsaß. Bei Heitweiler und Ammerzweiler flohen die Franzosen in Auflösung zurück.

Die Milliarden-Anleihe des Dreiverbands und die Neutralität der Union.

Die 15- oder 20-Milliarden-Anleihe der Dreiverbandsmächte, die aus Paris angekündigt wird, bedeutet, da sie außer in London, Paris und Petersburg auch in New-York aufgelegt werden soll, eine neue und sehr ernste Probe auf die Neutralität der Vereinigten Staaten von Amerika. Es kann, wie gegenüber einer von der „Frankf. Ztg.“ geäußerten Ansicht betont werden muß, nicht dem mindesten Zweifel unterliegen, daß die Beteiligung an einer solchen Anleihe ein neuer schwerer Bruch der von der amerikanischen Regierung feierlich proklamierten neutralen Haltung der Vereinigten Staaten sein würde. In erster Linie deshalb, weil die mit der Zeichnung auf die Anleihe vorgenommene Geldunterstützung genau so eine einseitige Begünstigung Englands, Frankreichs und Russlands darstellen würde, wie die amerikanischen Waffen- und Warenlieferungen, die der Widerstandsfähigkeit der Dreiverbandsmächte, die sonst wahrscheinlich schon längst gebrochen wäre, neuen Nachschub verschafft und dadurch das Ende des Krieges, den die Vereinigten Staaten angeblich nach Möglichkeit abzurufen möchten, immer weiter hinausgeschoben haben. Eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der Milliarden-Anleihe des Dreiverbands würde aber auch deshalb eine neue und schwere Verletzung der Neutralität der Nordamerikanischen Union involvieren, weil der Plan, die Anleihe auch in New-York zur Zeichnung aufzulegen, selbstverständlich aus der Erwägung hervorgegangen ist, daß ein Teil der ungeheuren Vierungsgewinne, die die Vereinigten Staaten jetzt einheimen, den die Lieferungen vergebenden Staaten wieder zugute kommen müsse, daß also die Vereinigten Staaten gewissermaßen verpflichtet seien, sich an der Anleihe zu beteiligen. Selbst wenn also in den Vereinigten Staaten, sei es aus sachlichen Gründen oder unter dem Einfluß eines letzten Restes von Moral, Gerechtigkeits- und Anstandsgefühls, keine Neigung bestünde, an der Finanzierung der Anleihe teilzunehmen, so würde von den Dreiverbandsmächten auf das glänzende Geschäft, das Amerika bei den Kriegslieferungen macht, hingewiesen und die Beteiligung als eine „moralische“ Pflicht gefordert werden können. Die mit der Übernahme von Waffenlieferungen begangene Schuld würde so fortzulegend eine neue Schuld gebären. Für die Regierungen der Dreiverbandsmächte liegt ein starker Antrieb, das Anleihegeschäft aufzustande zu bringen, bei dem die drei beteiligten Staaten eine gemeinliche Bürgschaft übernehmen sollen, in der immer deutlicher hervortretenden Notwendigkeit, daß der Zusammenhalt der Dreiverbandsmächte, der früher oder später in die Brüche gehen könnte, aufs neue befestigt werden muß. Die Finanznöte Russlands und Frankreichs bieten der englischen Regierung die sehr erwünschte Gelegenheit, die beiden Staaten, die für die englischen Interessen kämpfen müssen, aufs neue zu verpflichten. Unter diesem entscheidenden Gesichtspunkte betrachtet, würde eine Beteiligung der Vereinigten Staaten an der von den Dreiverbandsmächten geplanten Milliardenanleihe nicht nur eine erneute Verletzung des Neutralitätsstandpunktes, sondern darüber hinaus eine direkte Unterstützung und Stärkung der Sache Englands bedeuten, desselben Englands, von dem die Vereinigten Staaten so manche Benachteiligung und Drohung haben hinnehmen müssen, dessen man sich aber anscheinend jetzt bedienen will, um Deutschland, dessen Wettbewerb auf dem Weltmarkte Amerika fühlen und fürchten gelernt hat, nicht noch mächtiger werden zu lassen.

Eine politische Umwälzung in Portugal.

Portugal ist das älteste europäische Opfer des britischen Imperialismus. Sein Dasein als selbständiger Staat ist nur ein Schattenbild, seitdem es durch den Reichen-Ver-

Umtl. Tagesbericht vom 28. Jan.

Großes Hauptquartier, 28. Jan., vorm. (Umtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der flandrischen Küste wurden die Drischaffen Mittelwerke und Stipe von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Craonner Höhen wurden dem Feinde weitere, an die vorgestern eroberten Stellungen östlich anschließende 500 Meter Schützengraben abgenommen. Französische Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen.

Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar schwere Verluste; über 1500 tote Franzosen lagen auf dem Schlachtfeld, 1100 Gefangene, einschließlich der am 27. Januar gemeldeten, fielen in die Hände unserer Truppen.

In den Vogesen wurden in der Gegend Senones und Bar de Sapt mehrere französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen; 1 Offizier, 50 Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen auf der Front Niederachbach, Heitweiler, Hirsbacher Wald, unsere Stellungen bei Albach, Ammerzweiler, Heitweiler und am Hirsbacher Wald an; überall wurden die Angriffe mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Besonders stark waren seine Verluste südlich Heitweiler und südlich Ammerzweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen. In unsern französischen Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abgewiesen.

Bei Biezun, nordöstlich Stierps, wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen.

In Polen sonst keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

trag sich und sein großes Kolonialreich widerstandslos der Ausbeutung durch den englischen „Freihandel“ preisgab und auf eine Entfaltung seiner produktiven Kräfte verzichtete. Seitdem ist Lissabon der Sitz einer der größten Filialen John Bulls. Welch, um sich die jeweils am Ruder befindlichen Politiker gefällig zu machen, spielte natürlich keine Rolle; eine Korruption griff um sich, wie sie kaum irgendwo ihresgleichen hatte. Aber die wachsenden Sorgen, die den Londoner Machthabern in den letzten Jahren die größeren Reichsprobleme und die Verwicklungen ihrer internationalen Politik bescherten, ließen sie ihre portugiesischen Interessen vernachlässigen; die Quellen der Bezeichnungsgelder begannen immer häufiger zu versiegen, und das gab schließlich der von Jahr zu Jahr härter gewordenen revolutionären Bewegung den Mut, die Monarchie zu stürzen und die jetzige Republik zu errichten. England hatte gar keinen Grund, mit der portugiesischen Monarchie unzufrieden zu sein, aber da es den Umschwung nicht hatte verhindern können, packte es sich bald den neuen Verhältnissen an. Wie weit es die neue Republik inzwischen seinen Interessen gefällig zu machen wußte, zeigte die Willfährigkeit der Regierung, das Land gegen den offensichtlichen Willen des Volkes in den europäischen Krieg zu verwickeln. Jetzt hat, nachdem Monate ins Land gingen, ohne daß die Vorbereitungen zur Teilnahme an den kriegerischen Unternehmungen Englands zum Abschluß kommen wollten, eine neue Revolution das gesamte Kabinett zum Rückzug gezwungen. General Piomanta de Castro hat vorläufig den Vorsitz im Ministerium und die provisorische Führung sämtlicher Portefeuilles übernommen. Präsident Arelaga hat sich der vorläufigen Diktatur des Generals gefügt, der ein Kabinett bilden wird, worin das militärische Element unbedingt vorherrscht. Alle Anzeichen sprechen dagegen, daß die Revolution von England anerkannt werden

sei, aber man wird in Lissabon wieder gute Miene zum schlimmen Spiel zu machen und die neuen Machthaber einer Teilnahme am Kriege günstig zu stimmen suchen. Vielleicht gibt man jedoch die kostspielige portugiesische Hilfe auf, zumal die Notwendigkeit, der innerpolitischen Verhältnisse Herr zu werden, die neue Regierung in den nächsten Monaten kaum zu Atem kommen lassen wird. Im portugiesischen Heere herrscht bekanntlich allgemein eine Unlust, den Engländern Kaskanten aus dem Feuer zu holen, vor, und so dunkel die bisher über den Umschwung in Lissabon bekannt gewordenen Meldungen auch lauten, so kann man sich kaum vorstellen, daß in den Umkreisern Organe zur Unterdrückung der Friedenspartei zu sehen wären; offenbar sind sie vielmehr deren Wachhunde. Man muß abwarten, ob sie es gegen die suggestive Macht des englischen Sovereigns bleiben werden.

Vom Balkan.

Eine bemerkenswerte rumänische Sympathieumgebung für Deutschland.

Konstantinopel, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Der hiesige rumänische Militär-Attache hat, als er dem deutschen Botschafter zum Geburtstag des Kaisers die Glückwünsche übermittelte, zugleich auch die aufrichtige Sympathie der rumänischen Armee für den Kaiser und das deutsche Heer ausgedrückt. Dieser Sympathiebeweis hat in hiesigen politischen Kreisen lebhaften Eindruck gemacht.

Die beiden Seelen Rumäniens.

Budapest, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Der ungarische Journalist Gecsei hatte kürzlich Gelegenheit, den greisen rumänischen Staatsmann Peter Carp, dem ehemaligen Führer der Jungkonserwativen, zu sprechen, der sich über die politische Lage Rumäniens äußerte. Der bekannte Interviewer berichtet im „Pester Lloyd“: In Budapest wird die Lage durch eine zweifache Strömung gekennzeichnet: auf der einen Seite die verheißte Straße, die von Siebenbürgen träumt, auf der andern Seite ein Lager von ernsten Männern, deren Wille auf Bessarabien gerichtet ist. Ich selbst gehöre der zweiten Gruppe an, denn nach meiner Ansicht ist die Erweiterung Bessarabiens das höchste Interesse Rumäniens. Selbstverständlich haben einzig die beiden Zentralmächte Aussicht auf Erfolg. Was besonders die Deutschen betrifft, so stehen sie auf beiden Kriegsschauplätzen sehr gut.

Rumänische Anleihe in England.

Amsterdam, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Reutersmeldung sind die nötigen Schritte für eine rumänische Anleihe von 5000 000 Pfund = 100 000 000 Mark unterzeichnet worden. Die Anleihe hat die Form eines Vorkaufes der Bank von England an die rumänische Nationalbank. Als Sicherheit werden rumänische Schatzscheine hinterlegt.

Eine bulgarische Rundgebung.

Sofia, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einem Telegramm der „A. Z.“ aus Sofia erklärt die halbamtliche „Narodna Prava“, es sei unbekannt, ob manche neutrale Staaten geneigt seien, sich in den Krieg einzulassen. Das bulgarische Volk wünsche keinen neuen Krieg, doch werde Niemand in Bulgarien die gegen das Vaterland verübte Ungerechtigkeit vergessen.

Aus dem Westen.

Eine amerikanische Korrektur französischer Lügenmeldungen.

Genf, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Die Pariser Lügenmeldung, daß deutsche Krieger in Dänkirchen absichtlich das Konsulat der Vereinigten Staaten bombardiert und den Konsul selbst dabei schwer verletzt hätten, entkräftet dieser in einem offenen Briefe.

Die Verhältnisse in Lille.

Paris, 28. Jan. (Tel. Ctr. Bln.)

Hiesige Blätter veröffentlichen einen Bericht über die Verhältnisse in dem seit Beginn des Krieges von den Deutschen besetzten Lille. Ganz besonders Beachtung verdient die Presse der vorzüglichsten Art und Weise, wie die Soldaten

der untergebracht sind. Die Soldaten wohnen in Kasernen, die Offiziere in Hotels oder in Privathäusern. Die Preise für die Wohnungen und die Lebensmittel sind von den deutschen Behörden tarifmäßig festgesetzt worden. Offizierskellner erhalten zwei Francs täglich in Hotels und 1.50 Frs. bei Privaten, Unteroffiziere 1 Franc, für kleine Pensionen bezahlten Offiziere täglich 10 Francs, die Offizierskellner 7 Francs, Unteroffiziere 5 Francs und irgend wie kommandierte einzelne Soldaten 3 Francs. Alle Rechnungen müssen bar beglichen werden. In Lebensmittel herrscht nicht der geringste Mangel, im Gegenteil kostet ein Pfund Schinken 0,15 Francs weniger als vor dem Kriege.

Die Garibaldi in Paris.

Rom, 28. Jan. (T.-M., Tel.)

Giuseppe Garibaldi und Niccolò Garibaldi wurden im Juvallendom in Paris von dem Generalgouverneur von Italien mit großen Ehrenbezeugungen empfangen. Der Generalgouverneur hielt eine Ansprache an sie. Dabei erinnerte er an den berühmten Großvater, an den Vater und an den Helden der beiden kürzlich gefallenen Brüder. Dann fuhr er fort: Als Beweis der tiefen Dankbarkeit für Ihre Dienste bitte ich Sie, Ihre Hand auf unsere teuerste Reliquie, den Degen Napoleons von Waterloo, zu legen. Giuseppe Garibaldi erwiderte: Wir sind jetzt nur noch vier Enkel des großen Garibaldi. Wir gehören Frankreich in gleicher Weise, wie Italien.

Ein Armeestandal in Paris.

Genf, 28. Jan. (Fig. Tel. Str. Bln.)

Die Verhaftung des Generalstabschefs der französischen Armee Desclaux erregt in Paris großes Aufsehen. Mit ihm wurde seine Geliebte, eine wohlhabende Dame festgenommen, die ein großes Vergnügen in Paris leitete. Es wird ihnen nicht nur Diebstahl an Militärleistungen vorgeworfen, sondern auch Unregelmäßigkeiten in der Finanzverwaltung des Heeres. Desclaux, der Rabinetschef unter Gallix gewesen ist, hatte zu Beginn des Krieges unter Gallix einen Steuererheber der Stadt Paris inne. Seine Geliebte wird angeblich auch der Spionage verdächtigt.

„Belogenes, betrogenes Frankreich.“

Genf, 28. Jan. (Tel. Str. Bln.)

Eine von gut unterrichteter Seite herrührende, einer Druckerlei außerhalb Paris entstammende Broschüre „Belogenes, betrogenes Frankreich“ wurde seit Neujahr mit einem die Staatspolitik verblüffenden Raffinement in ganz Frankreich verbreitet. Die Broschüre enthält in ganz Frankreich alle Auszüge und besonders die militärische Kritik, sowie Anarische gegen die verhassten Staatschefs. Die von Viviani selbst geleitete Untersuchung nach dem Urheber der Schrift ist fruchtlos geblieben.

Aus dem Osten.

Der deutsche Polizeipräsident von Lodz.

Berlin, 27. Jan. (Amtl. Tel.)

Der Geh. Oberregierungsrat und Vortragende Rat in der Reichskanzlei, v. Oppen, ist zum Polizeipräsidenten von Lodz und Umebung bestellt worden.

Revolutionäre Bewegung in Russland.

Sofia, 28. Jan. (Tel. Str. Bln.)

Nach Meldungen aus Russland nimmt die revolutionäre Bewegung einen größeren Umfang an. Alles deutet darauf hin, daß sich diesmal ein Dauerkampf vorbereiten. Bei der Gedächtnisfeier an die revolutionäre Ereignisse vor zehn Jahren nach der Katastrophe vor dem Winterpalast in Petersburg fanden an vielen Orten Massenversammlungen gegen den Zarismus und den Krieg statt.

Türkischer Vormarsch im Kaukasus.

Konstantinopel, 28. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers: Im Kaukasus rücken unsere Truppen, von neuem zur Offensive übergehend, in der Richtung auf Elv vor, warfen den Feind, der sich vor ihrer Front befand, zurück und erbeuteten eine Menge Kriegsmaterial. Die Russen stürzten während ihres Rückzuges das russische Dorf Marman ein, um das dort befindliche Kriegsmaterial nicht in unsere Hände fallen zu lassen.

Die Schlacht in der Nordsee.

Ueber den Verlauf des Gefechts, das am 24. Januar in der Nordsee stattgefunden hat, liegen jetzt weitere Meldungen vor, nach denen man sich ein klares Bild von den Ereignissen machen kann, die durch englische Fägen so sehr verwirrt wurden. Das Gefecht hat sich etwa so abgespielt, daß von deutscher Seite vier Panzerkreuzer, eine Anzahl kleine Kreuzer und zwei Torpedobootsflotten aus der deutschen Bucht auslaufend den Kurs gegen die englische Küste nahmen. Plötzlich wurde ein englischer Schiffsverband gesichtet, der den Kurs von England aus nach Deutschland hin nahm und offenbar patrouillierte. Bei einem Abstand von etwa 120 Seemeilen von Helgoland sichteten die deutschen Schiffe das englische Geschwader. Der deutsche Admiral des Kreuzergeschwaders, Hipper, nahm sofort einen Kurs in südöstlicher Richtung, offenbar um den Gegner nach der deutschen Küste heranzuziehen, wo vielleicht in der Nähe von Helgoland die deutschen Mittel der Seekriegsführung in verstärktem Maße zur Geltung kommen konnten, als auf offener See. Bei der Wahl der Kursrichtung, die der deutsche Admiral einschlug, haben nach der „Fr. Ztg.“ wohl auch der Wind und die Beleuchtungsverhältnisse eine große Rolle gespielt, denn bereits in der Schlacht an der philippinischen Küste hat es sich gezeigt, daß die Beleuchtungsverhältnisse in einer Seeschlacht einen wesentlichen Ausschlag geben. In dieser Kursrichtung verließ nun das Seegeschicht, das etwa drei Stunden dauerte, nach der deutschen Bucht zu, und die Kämpfe des Schiffes kamen bis auf eine Entfernung von etwa 70 Meilen an Helgoland heran.

Als die Gegner sich gesichtet hatten, eröffnete der englische Admiral sofort das Feuer. Der deutsche Admiral, Hipper, der seine Flagge auf der „Seydlitz“ geleitet hatte, erwiderte unmittelbar. Die deutsche Schlachtkraft war so, daß „Seydlitz“ an der Spitze fuhr und „Blücher“ den Schluss bildete. Als der Kampf begann, waren die Gegner etwa zwanzig Kilometer voneinander entfernt. Die englischen Streikkräfte verfügten über überlegene Geschwindigkeit, denn der deutsche Admiral mußte auf den älteren Panzerkreuzer „Blücher“ Rücksicht nehmen, der den höchsten 25 Seemeilen fahren konnte, während das englische Geschwader mit mindestens 28 Seemeilen bei allen Schiffen rechnen konnte. Obwohl auf englischer Seite diese überlegene Geschwindigkeit vorhanden war, hatte der Gegner zunächst versucht, näher heranzukommen. Erst beim Schluß des Gefechts war die Entfernung zwischen den beiden kämpfenden Geschwadern auf 15 Kilometer herabgesunken. Der Feind richtete sein Feuer aufeinander sehr stark auf das Schlachtschiff „Blücher“, um dieses, das ihm als das schwächste erschien, niederzukämpfen.

Der „Blücher“ erlitt bald eine Maschinenhavarie

und mußte zurückbleiben. Die übrigen deutschen Schiffe legten aber inzwischen das Gefecht fort und konnten sich nicht weiter um den zurückbleibenden „Blücher“ kümmern. Der „Blücher“ legte sich über, feuerte aber trotzdem kräftig weiter auf die feindliche Linie. Diese Gelegenheit des Zurückbleibens benutzten die englischen leichteren Streikkräfte, vor allen Dingen die englischen Torpedoboots, um sich dem „Blücher“ zu nähern, zumal Torpedoboots seiner Schiffsgröße nicht imstande war, von allen Seiten Geschossen noch Gebrauch zu machen. Den englischen Torpedobooten gelang es, unserem „Blücher“ den Todesstoß zu versetzen. Um 12.37 Uhr sah man auf ihm eine heftige Explosion und dann versank das Schiff in die Tiefe.

Drei englische Torpedobootszerstörer vernichtet.

Es ist der „Blücher“ und noch ein zweites festgestellt, daß der „Blücher“, noch ehe er zum Sinken gebracht werden konnte, zwei englische Torpedobootszerstörer in den Grund bohrte. Ein weiterer englischer Torpedobootszerstörer wurde von einem unserer Unterseeboote vernichtet.

Die englischen leichteren Streikkräfte näherten sich, nachdem sie den „Blücher“ niederkämpft hatten, der Stelle, wo er in den Grund gesunken worden war, und nahmen die Überlebensenden auf. Den deutschen Schiffen, die sich inzwischen von dem „Blücher“ weiter entfernt hatten, war es nicht möglich, sich an dem Rettungswerk zu beteiligen. Das Gefecht wurde schließlich von dem englischen Admiral abgebrochen. Der Grund hierfür ist nicht recht ersichtlich. Vielleicht befürchtete der englische Admiral, der auf der „Eion“ seine Flagge geleitet hatte, die Antwort der deutschen Unterseeboote, oder, was noch wahrscheinlicher ist, vielleicht wurde er veranlaßt, den Kampf abzubrechen, weil das zweite Schiff in seiner Kampfabrechnung ausgeschlagen war. Um dieses Schiff zu retten, brachen vielleicht die Engländer das Gefecht ab.

Es ist festzustellen, daß auf dem ersten Schiffe der feindlichen Linie eine recht erhebliche Schlagseite vorhanden war. Das Schiff lag stark über. Auf dem zweiten Schiffe entstand bald ein großer Brand. Das erste Schiff war der „Eion“, das zweite Schiff der „Tiger“. Auch müssen sonst bei den englischen Schiffen erhebliche Havarien eingetreten sein, denn die feindliche Linie war zum Schluß des Kampfes auseinandergerissen und in zwei Gruppen zerfiel. Das Auseinanderfallen der englischen Schlachtkräfte läßt darauf schließen, daß schwere Maschinenhavarien eingetreten sein müssen. Weiter heißt es, daß ein englisches Minenschiff zurückbleiben mußte und ganz aus der Schlachtlinie ausfiel. Ein unserer deutschen Torpedoboots, das ebenfalls wegen eines kleinen Maschinendefektes zurückbleiben mußte, sah plötzlich in dem Pulverdampf vor sich ein englisches Minenschiff auftauchen, das bereits überlegend war. Dem deutschen Torpedoboot, das übrigens heil und unverletzt nach Hause zurückgekommen ist, gelang es, auf dieses überlegende Schiff zwei günstige Torpedoschüsse abzugeben, die den

englischen Schlachtkreuzer zum Sinken brachten.

Dieses Sinken ist einwandfrei beobachtet worden: von dem Torpedoboot, das ihm den Todesstoß beibrachte, von unserem Panzerkreuzer „Moltke“ und von dem unser Geschwader begleitenden Zepellinkreuzer. Die leichteren Streikkräfte, die die großen Schiffe begleiteten, sind auf beiden Seiten nicht weiter in Aktion getreten. Ebenso haben die Torpedoboots, abgesehen von den beiden oben erwähnten Fällen, nicht in die Schlacht eingegriffen.

Wenn man

das Ergebnis

aus dem Seegefecht zieht, so steht zweifelsohne fest, daß die englischen Verluste größer sind als die deutschen, denn auf deutscher Seite ist nur der veraltete „Blücher“ gesunken mit seinen 16.000 Tonnen, gegenüber dem verlorenen modernen englischen Schlachtkreuzer mit 28.000 Tonnen. Auch sonst haben die deutschen Schiffe unter dem englischen Feuer nur sehr wenig gelitten. Nur ein Schiff hat einen Volltreffer erhalten, der geringen Materialschaden und einige Menschenverluste herbeigeführt hat. Von den deutschen Torpedobooten ist, um das gegenüber den englischen Berichten festzustellen, weder eins gesunken, noch hat irgend eins irgend eine Beschädigung oder Menschenverluste zu verzeichnen.

Von den deutschen kleinen Kreuzern hat nur einer eine Schußverletzung erfahren, die unbedeutend ist und die uns zwei Tage ausgesetzt hat. Auf der englischen Seite sind dagegen, abgesehen von dem Untergang des modernen Schlachtschiffes, starke Materialschäden festgestellt worden, und zwar mit völliger Sicherheit. Aus den englischen Berichten geht ja hervor, daß das Schlachtschiff „Eion“ einen Unterwassertrichter erhalten hat, der das Schiff von der „Undomitable“ abgeschleppt werden mußte. Auch auf dem Schlachtkreuzer „Tiger“ sind nach englischen Berichten 10 Tote und 11 Verwundete vorhanden. Das beweist, daß unsere Schiffe hinter den Panzerkreuzern nicht zurückblieben und wahrscheinlich haben. Weiter haben die Engländer, wie ebenfalls einwandfrei festgestellt ist, drei Torpedoboots verloren und dazu kommt weiter, daß der englische Torpedobootszerstörer „Meteor“ nach englischen Berichten so schwer beschädigt worden ist, daß er ebenfalls ins Schlepptau genommen werden mußte. Daß auf deutscher Seite der Name des untergegangenen englischen Schlachtkreuzers nicht festgestellt werden konnte, hängt mit der großen Entfernung zusammen, in der sich die modernen Seekämpfe abspielten. Natürlich werden die Engländer auch trotz dieser deutschen Feststellungen weiter behaupten, daß sie bei diesem Seegefecht den Sieg davongetragen hätten. Das müssen

sie tun, weil bei den neutralen Staaten der Glaube bereits zu wanken begonnen hat, als ob England der Meeresherrscher aller Meere sei. Aber die neutralen Staaten werden bei der Einschätzung der englischen Nachrichten sicher nicht vergessen, daß England bis jetzt den Untergang des „Audacious“ noch nicht zugegeben hat, obwohl auch dieser englische Verlust einwandfrei und zwar von neutralen Schiffen festgestellt werden konnte.

Gerettete vom „Blücher“.

Kopenhagen, 27. Jan. (Tel., Str. Bln.)

Aus Leith wird gemeldet, daß zwei Torpedojäger 50 Mann vom „Blücher“ gerettet haben. Man glaubt, daß diese Überlebenden nicht mit in der Nacht eingeklinkt sind, die von dem englischen Kreuzer „Eion“ als gefangen angegeben wurden.

Edinburgh, 27. Jan. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Eine Anzahl Verwundeter aus der letzten Schlacht in der Nordsee wurde in South-Queensferry gelandet. Die Verwundungen sind leicht. Morgen findet das Begräbnis von einem Offizier und fünf Mann des deutschen Kreuzers „Blücher“ mit militärischen Ehren statt. Die Toten werden neben den Gräbern der Matrosen vom Kreuzer „Pathfinder“ beigesetzt.

Amsterdam, 27. Jan. (Tel., Str. Bln.)

Das in Edinburgh erscheinende Blatt „Scotsman“ meldet über die Seeschlacht in der Nordsee: Beide Flotten sind in voller Fahrt vierzig Meilen gedampft, ehe die Geschütze Schaden angerichtet haben. Es sei klar, daß die deutschen Schiffe die englischen auf die Minenfelder hätten laden wollen. — Von verschiedenen Tatsachen ist noch erwähnenswert, daß die deutsche Flotte dreißig Meilen von der englischen Küste in Sicht gekommen sei und bei der Rückfahrt Minen streute.

Der Verlust des englischen Schlachtkreuzers in der italienischen Presse.

Rom, 28. Jan. (Tel., Str. Bln.)

Während die anderen Blätter den Verlust des englischen Schlachtkreuzers wenigstens mit einem Fragezeichen versehen, hält der „Corriere d'Italia“ eine Unwahrheit des deutschen Admirals für völlig ausgeschlossen. Bei dem Untergang des Schiffes handle es sich um eine positive Tatsache, die sich auf die Dauer nicht verhehlen lasse. Das Blatt erinnert daran, daß England den Verlust des „Audacious“ bis zuletzt krampfhaft geleugnet habe. Uebrigens habe das englische Marineamt die amtliche deutsche Erklärung bisher nicht bestritten.

Vom Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“.

Nach der „Königlichen Ztg.“ hat der deutsche Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ den französischen Segler „Anna de Bretagne“ in den Grund gebohrt. Der Franzose lief vor dem Beginn des Krieges in den norwegischen Hafen Friedrichstadt ein, um eine Ladung Holz für Australien an Bord zu nehmen. Das Schiff war beim Auslaufen an Bord zu nehmen. Das Schiff wurde durch einen Torpedoschuss noch nicht beendet, wodurch das Schiff veranlaßt wurde, seine Abreise hinauszuschieben. Im Spätherbst ging der Segler im Vertrauen auf die Flotten Frankreichs und Englands in See, aber im Südatlantischen Ozean erlief ihn das Verhängnis. Ein neutrales Schiffabtriebsblatt bemerkt noch, daß die Besatzung an Bord des Dampfers „Oranza“ gebracht wurde, der schon die Besatzung eines halben Tausends versenkter britischer und französischer Fahrzeuge beherbergte.

Ein französisches Unterseeboot gesunken.

Osaka, 27. Jan. (Tel., Str. Bln.)

Aus Erklärungen des Marineministers dem Korrespondenten der „Times“ gegenüber über die Verluste der französischen Marine seit dem Beginn des Krieges geht als noch unbekannt hervor, daß in der vorigen Woche bei Newport ein französisches Unterseeboot untergegangen ist. Von den vierzig Mann der Besatzung ertranken fünf.

Weshalb die Engländer bei Tanga geschlagen wurden.

Das große Geheimnis ist enthüllt und ein neuer schlagender Beweis für die unangenehme Schicksalhaftigkeit der Deutschen erbracht, die bei Tanga in Ostafrika mit ihrer ärmlichen Streitmacht von 2000 Mann bloß durch einen an die Ränge von Sherid Holmes erinnernden Streich 8000 tapfere Briten in die Flucht schlugen. So zu lesen in der „Times“, die in ihrer Nummer vom 25. ds. eine vom 24. ds. datierte telegraphische Meldung ihres Kriegsberichterstatters in Nairobi veröffentlicht, der wir, nach der „Kön. Ztg.“, folgendes feststellen, aber durchaus nicht lustig gemeint, sondern auf die merkwürdige Verlässlichkeit des englischen Publikums berechnete Gesichtspunkte entnehmen:

Gemäß nichtamtlichen Nachrichten, die von Ostafrika nach Kairo kamen, haben die Deutschen mit ihren schwarzen Truppen in einem Treffen bei einem ostafrikanischen Hafen, das mit dem Rückzug und der Wiederrückführung der britischen Landungstruppen endete, eine ganz bemerkenswerte Geschicklichkeit in der Anwendung der Giftmittel des Unheilkrates gezeigt. Schwärme wilder Bienen, die durch Rauch ein wenig wir gemacht worden waren, wurden unter Deckelungen auf beiden Seiten jener schmalen Straße, auf denen unsere Truppen vordringen mußten, im Busch aufgestellt. Das geschah einige Stunden vor Beginn unseres Angriffs. (Wie nur die Briten Deutsch haben mögen!) Vermittels Schnur-Leitungen, welche unter Sand und Pulverwerk verborgen, die erwähnten Pläne überquerten, wurden, sobald unsere vordringenden Truppen darauf traten, die Korbböden in die Höhe gehoben. Ungeheure Schwärme wildgewordener Bienen, welche sich inzwischen von ihrem zeitweiligen Birklein (Lager) wieder erholt hatten, wurden dadurch auf die Angreifer losgelassen. Man behauptet, daß das Nistnest des Angriffs ebensosehr diesem Ueberfall des kleinen Volkes als den Briten und Maschinenabwehren der Deutschen schuldzugeben ist. Manche Soldaten wurden so entschlossen im Gesicht oder an den Händen zerrissen, daß sie zeitweilig nichts mehr sehen konnten oder nicht mehr imstande waren, ihre Waffen in der Hand zu halten. Einem Mann vom Regiment Royal North Lancashire wurden über 100 Bienenstacheln herausgezogen.

Aber abgesehen von solcher Schicksalhaftigkeit, scheint es auch bei dem erst an zweiter Stelle genannten Bienen- und Maschinengewehrfeuer der Deutschen nicht mit richtigen Dingen zugegangen zu sein. Welches doch der gleiche treffliche

liche Kriegsberichterstatter, eine zweite Linie von Schnurleitungen, deren Entfernung den im Hinterhalte lauernden Deutschen haarig bekannt war, habe den Zweck gehabt, in den Bäumen verborgene große Fahnen sich senken zu lassen. Sobald die braven Briten auf die Schnüre traten, hätten die der genannten Entfernung kundigen Gegner, durch die sich senkenden Flaggen aufmerksam gemacht, wie wahnwitzig auf sie losgepöffert. Kein deutscher Zeitungsliefer wird sicherlich das große Verdienst verkennen, welches sich die „Times“ mit ihrer Veröffentlichung um die Sicherheit der Engländer erworben hat, welche ja bei ihrer bekannten Neutralität ohne derartige Enthüllungen reitungslos jedweder deutschen Niedertracht und Heimtücke preisgegeben sein würde.

Kaisers Geburtstag im Hauptquartier.

Berlin, 28. Jan. (Eig. Tel., Etr. Bln.)

Ueber die Feier von Kaisers Geburtstag im Hauptquartier meldet von dort der Kriegsberichterstatter des „E.-M.“: Im Rahmen eines schlichten Festgottesdienstes fand die Feier von Kaisers Geburtstag statt. Vom königlichen Haus waren anwesend Prinz Oskar, Prinz Friedrich Leopold und Prinz Waldemar, von höchsten Würdenträgern der Chef des Generalstabs v. Falkenhayn, die Chefs des Militär- und des Marinekabinetts, Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Großadmiral v. Tirpitz und Kriegsminister v. Hohenborn. In ausländischer Uniform sah man die Oesterreicher v. Stürgkh und Frhrn. v. Bienerth sowie den türkischen Abgesandten Jekki Pascha. Geheimrat Böns hielt die Predigt. Nach der Beendigung der feierlichen Handlung reichte der Kaiser Geheimrat Böns die Hand und verließ dann mit einem kräftigen „Guten Morgen, Kameraden!“, das mit „Guten Morgen, Majestät!“ erwidert wurde, das Haus. Es folgte hierauf ein Paradezug. Dann ging der Kaiser, wie am Neujahrstag, die auf der Zufahrtstraße aufgestellten Reihen der Erschienenen entlang, jede Formation und Einzelne besonders auszeichnend. Der Ernst der Zeit, zugleich aber festes Vertrauen auf unsere Kraft und Zuversicht lagen während der ganzen Feier auf dem Antlitz des Kaisers.

Zu den ebenfalls erschienenen Kriegsberichterstattern sagte der Kaiser:

Guten Morgen, meine Herren! Ich mache Ihnen mein Kompliment! Sie schreiben ja famos! Ich danke Ihnen! Sie leisten Vorzügliches und ich lese Ihre Artikel sehr gern. Ihre Berichte haben einen hohen patriotischen Schwung. Es ist von großem Wert, wenn wir unseren Leuten im Schützengraben solche Sachen schicken können. Und nun noch eins, merken Sie sich das, meine Herren! Mein Grundsatz, auch für diesen Krieg, ist das Wort des alten Johann Knox, des Reformators von Schottland: „Ein Mann mit Gott ist immer in Majorität!“

Der 4. Generalquartiermeister.

Großes Hauptquartier, 27. Jan. (Mittl. Wolff-Tele.)

Zum Generalquartiermeister ist anstelle des zum Kriegsminister ernannten Bild v. Hohenborn der Generalleutnant Freiherr von Frentag-Doringhoven ernannt worden.

Generalleutnant von Frentag war vor dem Kriege Kommandeur der 22. Division in Kassel.

Kurze politische Nachrichten.

Die Erkrankung des Erbprinzen von Braunschweig.

Braunschweig, 28. Jan. (E.-M.-Tel.)

Nachdem Professor Langstein, der Direktor des Kaiserin Augusta Viktorias-Hospitals in Berlin, wiederum hierher berufen worden war, wurde am Mittwoch Abend folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Die wiederholten Fieberanfälle, wie auch heute ein neuer Stillstand, veranlassen nochmals die Zuziehung des Professors Langstein. Dieser bestätigte wiederum, daß es sich bei diesem Anfeigen um ein Fieber handle, das bei einer Influenza rezidiv nicht ungewöhnlich sei, wenn auch kein neuer lokaler Herd nachzuweisen sei. Dr. Albrecht, Professor Langstein, Dr. Schlegel.

Ordensverleihung an deutsche Dichter.

Auß Anlaß seines Geburtstages hat der Kaiser einer Reihe deutscher Dichter den Roten Adlerorden 4. Klasse mit der königlichen Krone verliehen, nämlich Richard Dehmel, Gerhard Hauptmann, Rudolf Prescher, Käfer Flaischen, Ernst Rißauer, Paul Harnde, Richard Nordhausen, Gustav Falke, Ferdinand Avenarius, Will Wesper, Walter Flex und Rud. Alexander Schröder.

Mordanschlag auf den König von Griechenland?

Konstantinopel, 27. Jan. (Tel., Etr. Bln.)

Türkische Blätter melden: Aus Dedeagatsch ankommende Reisende berichten, daß angeblich in Patras ein Attentat gegen den König von Griechenland versucht worden ist. Als König Konstantin von einer Truppenbesichtigung nach der Präfektur zurückgekehrt sei, habe ein Mann 2 Revolverkugeln auf ihn abgegeben, ohne jedoch zu treffen. Der Täter, ein Grieche aus Saloniki, soll verhaftet worden sein. Es soll sich um ein politisches Attentat handeln.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hat anlässlich seines Geburtstages den bisherigen Vizeoberhallmeister von Frankenberg und Ludwigsdorf zum Oberhallmeister und den Major a la suite der Armee Grafen von Weiphalen zum Vizeoberhallmeister ernannt.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 28. Januar.

Eine Bitte bei Liebesgabenleistungen.

Die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes hat gelegentlich der Weihnachtsgeldgabenleistungen einen jeden Erwartung weit übersteigenden Erfolg gehabt. Die Truppen sind in so reichem Maße mit Liebesgaben bedacht worden, daß deren Unterbringung und Verwertung für den einzelnen Soldaten oft schwierig war. Noch konnten leider infolge starker Raumknappheit der Bahnen für Truppen- und Munitionstransporte, namentlich im Osten, Massen von Liebesgaben nicht zur Entladung und Verteilung gelangen, die anderen, die bisher unberücksichtigt geblieben, vorn kämpfenden Truppen für die nächste Zeit mit Paketen zu versorgen. Bei der voraussichtlichen Dauer des Feldzuges ist aber eine zeitlich gleichmäßige Verteilung

der Liebesgaben dringend nötig, um nicht Gefahr zu laufen, daß Gaben verschwendet werden und dem Nationalvermögen Hunderttausende verloren gehen. An alle opferwilligen Spender ergeht daher die Bitte, keine leicht verderblichen Gegenstände, wie das so oft der Fall ist, zu spenden. Es ist zu bedenken, daß Wochen vergehen können, bis die Waren in die Hände der Soldaten gelangen.

In erster Linie sind daher Geldspenden zur Anschaffung solcher Gegenstände erwünscht, die von den Truppen angefordert werden, in den Sammelstellen für Liebesgaben aber fehlen. — Ferner wird erneut darauf hingewiesen, daß durch die für bestimmte Truppenteile gesendeten Liebesgaben bei diesen ein Ueberfluß hervorgerufen wird, der bei sachgemäßer Verteilung anderen, weniger reichlich bedachten Formationen mit besserem Erfolg zugeführt werden könnte. Deshalb ergeht an alle die Bitte, Spenden für die Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen, damit den Militärbehörden das Recht gewahrt bleibt, alle Truppenteile gleichmäßig zu bedenken, um nicht bei einzelnen den Gedanken aufkommen zu lassen, daß ihrer in der Heimat weniger gedacht wird. Nur so kann die Aufgabe der Liebesgaben an die Truppen in geregelte Bahnen geleitet werden und können Werte erhalten bleiben, die heute, weil Ueberfluß vorhanden, von den Truppen vielleicht achtlos beiseite geworfen werden, während sie später unschätzbare Dienste leisten würden.

Kriegsanleihe. Die Zwischenscheine zu den fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom 1. Februar ab in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden. (Siehe Anzeigenteil.)

16. Kriegsabend. Zur Feier von Kaisers Geburtstag wurde diesmal der Kriegsabend mitten in der Woche abgehalten und trotzdem war der große Saal der „Turngesellschaft“ schon vor Beginn der Veranstaltung bis auf den letzten Platz besetzt. Der gekürzte Kriegsabend kann als würdige Feier des Geburtstages unseres Kaisers angesehen werden. Den musikalischen Teil des Abends füllte diesmal das Wiesbadener Dilettanten-Orchester aus, das unter der zielbewußten Leitung seines Dirigenten E. Schmidt den Festabend mit der Teutnerischen „Fest-Ouverture“ stimmungsvoll eröffnete. Nach einer Begrüßungsansprache des Direktors Dr. Maurer und dem gemeinsamen Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“ brachten einige zeitgemäße Deklamationen, so z. B. „Mein Kriegsfreiwilliger“, „Dem Kronprinzen“ und „Kaiserlied“, von Schülern ausdrucksvoll vorgetragen. Abwechslung in die Reihe der Darbietungen. Die Feste redete hielt Prof. Dr. Spamer. In der folgenden Reihe hob der Redner die führende Stellung unseres Kaisers hervor und verbreitete sich ausführlich über die schändlichen Beweggründe unserer Feinde, die sie veranlaßt haben, diesen Weltbrand zu entfachen: die blasse Furcht der Franzosen, der Haß der Russen und der gelbe Neid der Engländer. Die Ausführungen von Professor Dr. Spamer gipfelten in dem Wunsch, den an diesem Geburtstag des Kaisers das ganze Volk für seinen lieben Kaiser Wilhelm hegt, und ein begeistertes dreimaliges Hoch brachte durch den Saal, worauf die Kaiserhymne in der neuen Vertonung von Justizrat Fleischer — die sich schnell einzubürgern scheint — gesungen wurde. Mit dem „Sang an Regir“ und einem Kriegstongemälde „Krieg und Sieg der Deutschen“ von Gärtner bewies das Dilettantenorchester sein künstlerisches Können in bester Weise und einen erheuernden Ausklang konnte der Fest-Kriegsabend nicht finden als in dem Kremslerischen „Mittelniederländischen Dankgebet“. Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten“ und munter, erschütternd erklang es: „Herr, mach' uns frei! — Am kommenden Sonntag findet kein Kriegsabend statt.

Vom Bankhaus Meißner u. Co. Die Firma, die zuerst unter Gerichtsaufsicht stand, ist in Liquidation getreten und die Gerichtsaufsicht ist aufgehoben worden. Wie wir hören, nimmt die Liquidation einen normalen Verlauf, aber sie kann vor der Beendigung des Krieges nicht vollständig durchgeführt werden, da die Regelung der Rechnungen verschiedener Kunden, die im Felde stehen, sowie der im feindlichen Auslande befindlichen Banken vor dem Friedensschluß nicht möglich ist.

Bewaltungsschreiber für die kaiserliche Marine. Bei der dritten Abteilung der ersten Werstdivision in Kiel-Bil können bisher vom Landsturmarbeit nicht betroffene junge Kaufleute im Alter von 17 bis 20 Jahren sofort zur Ableistung der gesetzlichen aktiven Dienstzeit mit Aussicht auf Kapitulation oder für die Dauer des Krieges als Verwaltungsschreiber eingestuft werden. Felddienfähigkeit ist erforderlich. Besuche um Einstellung sind an das genannte Kommando zu richten.

Nahzu acht Millionen Feldpostbriefsendungen an einem Tage. Nach einer Zählung am 16. Januar sind an diesem Tage aus dem Deutschen Reich 7 989 940 Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen, nämlich 4 304 770 portofreie, also meist bis 50 Gramm schwere Briefe und Postkarten, und 3 685 170 schwerere, frankierte Feldpostbriefe und Feldpostpakete. Davon waren aus dem Reichsvogelgebiete 6,6 Millionen, aus Bayern etwa 1 Million und aus Württemberg etwa 0,4 Millionen Sendungen.

Kaisers Geburtstag in der Universität Frankfurt. Die jüngste deutsche Hochschule in unserer Nachbarstadt Frankfurt begann am Mittwoch Mittag die Geburtstagsfeier des Kaisers in erster, würdiger Weise. An dem Festakt nahm die Generalität, Regierungspräsident Dr. v. Meißner, Oberbürgermeister Volz, das Herrenhausmitglied Walter vom Rath, alle Frankfurter Schulleiter, die Vertreter sämtlicher wissenschaftlichen Institute und zahlreiche andere geladene Gäste aus der Stadt und dem Regierungsbezirk teil. Nach dem feierlichen Einzug des Professorenkollegiums hielt der Historiker Professor Dr. Kündel die Festrede, in der er den Kaiser als das Ideal höchster Pflichtaufsahung schilderte. Des Kaisers höchstes Verdienst sei, daß er Preußen veredelt habe. Im Gegensatz zu Wilhelm I. habe er sich nie als König von Preußen, sondern als deutscher Kaiser gefühlt. Durch den Krieg sei um Kaiser und Volk ein unzerstörbares Band geschlossen worden. Das Hoch auf den Kaiser brachte Rektor Professor Wachsmuth aus, der zum erstenmal die vom Kaiser verliehene goldene Amtsfette trug.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Reichstheater. Zum zweihundertfünften Male gelangt am Samstag das Spiel „Als ich noch im Flügelklee“ zur Aufführung. Am Sonntagabend wird das neue, zeitgemäße Lustspiel „Sturmwind“ wiederholt, und am Sonntag Nachmittag das neuinszenierte Lustspiel „Die Barbaren“ zu halben Preisen gegeben. In Vorbereitung ist ein vierteljähriges Gastspiel des Charakterkomikers Carl William Müller.

Raffau und Nachbargebiete.

Frankfurt, 27. Jan. Nationalliberaler Verein. Zur Nachfeier der vierundvierzigsten Wiederkehr des

Tages der Reichsgründung und Vorseier des Geburtstages des Kaisers fand am Dienstag Abend im großen Saale des Zoologischen Gartens eine feierliche Veranstaltung des Nationalliberalen Vereins statt, die außerordentlich gut besucht war. Seminardirektor Professor Dr. Kellner begrüßte die zu der waterländischen Kundgebung Versammelten und gedachte der nunmehr sechsundzwanzigjährigen Regierungszeit des Kaisers, der seinem Volke im Friedens- und Kriegeszeiten ein leuchtendes Vorbild gewesen sei. Die Festansprache hielt Universitätsprofessor Dr. Theobald Ziegler. Er erinnerte an den 18. Januar 1870, als den Geburtstag des Deutschen Reiches, gedachte der Persönlichkeit des Kaisers und seiner Tätigkeit im Krieg und Frieden. Viedervorträge, waterländische Vorträge, gemeinschaftliche Lieder und Musikstücke der Kapelle füllten den übrigen Teil des Abends aus.

Sport.

Erstes Erholungsheim für deutsche Sportgrößen.

Die „Allgemeine Leichtathletik-Union“ verbreitet die Nachricht von der Gründung eines Erholungsheimes für im Kriege verwundete oder erkrankte deutsche Sportgrößen, um diesen Gelegenheit zu geben, ihre frühere, besondere Leistungsfähigkeit nach Möglichkeit wieder zu erlangen. Das Erholungsheim soll im Frühjahr im Taunus eröffnet werden. Die ärztliche Leitung soll Sanitätsrat Dr. W. v. Noorden ehrenamtlich übernommen haben. Die Aufnahme wird nur Sportgrößen aus allen olympischen Sportarten, insbesondere aus der Leichtathletik, Radisport und Schwimmsport gewährt und erfolgt kostenlos. Die Mittel für das Erholungsheim sollen durch freiwillige Spenden und durch Sportveranstaltungen zu Gunsten des Erholungsheimes aufgebracht werden. Industrielle Kreise sollen bereits freiwillige Zuwendungen gewährt haben. Die Vorarbeiten erledigt der bekannte Berufsgeher Rudolf Heidrich, Berlin, Urbanstraße 102, 1.

Der Gedanke, ein Erholungsheim für Sportsleute zu gründen, ist an sich sehr freundlich zu beurteilen, schwerlich aber wird die Allgemeine Leichtathletik-Union, eine von keiner maßgebenden Stelle im Sport anerkannte Körperschaft, die außerdem über gar keine Mittel verfügt, sondern lediglich eine lose Aufsichtsbeförde für zu veranlassende Berufsläufer-Rennen darstellt, ausreichende Mittel für ein derartiges Werk zusammenbringen. Aus diesem Grunde ist die Erholungsstätte auch wohl nur für „Sportsleute“ und nicht für jeden Sportsmann gedacht, obwohl eine Entschädigung über den Begriff „Sportsleute“ kaum zu fällen ist. Wie wir erfahren, hat Erv. v. Podbielski, der Präsident des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele, eine Beteiligung an dem Unternehmen abgelehnt.

Vermischtes.

Mord und Selbstmord.

Ein erschütterndes Familiendrama hat sich gestern Nachmittag in Neu-Kölln (Berlin) abgespielt. Dort vergiftete der einunddreißigjährige Arbeiter Hans aus der Operstraße 41 seine beiden sechs und fünf Jahre alten Söhne Erich und Kurt mittels Gas und erhängte sich darauf. Nur das jüngere Kind konnte ins Leben zurückgerufen werden. Der Beweggrund der Tat ist unbekannt.

Winter in Südrankreich.

In den letzten Tagen sind in ganz Südrankreich außerordentlich heftige Schneefälle zu verzeichnen gewesen. Die Gegend ist über ihre Ufer getreten und hat namhafte Verheerungen durch die Ueberflutung verursacht.

Eine dicke Schneedecke liegt über den Kantonen Var, Alpes und Alpes-Maritimes. Die Temperatur ist auf mehrere Grad unter Null gesunken.

Gailaux' angeblicher Schlangenbiss.

Wie aus St. Paulo in Brasilien noch des Näheren mitgeteilt wird, hat sich dort der ehemalige französische Ministerpräsident Gailaux zu Anfang des Jahres einige Tage aufgehalten. Er besuchte in der Umgegend von St. Paulo das berühmte Institut Butantan, das bekanntlich Schlangen der giftigsten und gefährlichsten Art der ganzen Welt hebrerbert. Gailaux wohnte hier einem Kampfe zwischen zwei Schlangen bei und näherte sich in so unvorsichtiger Weise den kämpfenden Tieren, daß er von einem sehr giftigen Reptil gebissen wurde. Der ehemalige Ministerpräsident schwebte drei Tage lang in unmittelbarer Lebensgefahr, und nur dem Umstande, daß er nach dem Biss sofort ärztliche Hilfe erhielt, ist es zu verdanken, daß er am Leben blieb.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 28. Jan. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 3 Ochsen, 2 Bullen, 135 Kühe, 773 Kälber, 202 Schafe, 1402 Schweine. Preise für 1 Zentner: Kälber: feinste Mastkälber Lebendgewicht 54—60 M., Schlachtgewicht 90—100 M., mittlere Mast- und beste Saugkälber Lebendgewicht 46—52 M., Schlachtgewicht 77—88 M., geringere Mast- und gute Saugkälber Lebendgewicht 40—45 M., Schlachtgewicht 68—76 M. Schafe: Mastlamm und Masthämmler Lebendgewicht 46 M., Schlachtgewicht 100 M., geringere Masthämmler und Schafe Lebendgewicht 38—40 M., Schlachtgewicht 90—95 M. Schweine: vollf. Schweine von 80—100 Kilo Lebendgewicht 67—69 M., Schlachtgewicht 84—88 M., vollf. Schweine unter 80 Kilo Lebendgewicht 66 bis 68 M., Schlachtgewicht 83—85 M., vollf. von 100—120 Kilo Lebendgewicht 67—69 M., Schlachtgewicht 84—86 M., von 120—150 Kilo Lebendgewicht 67—69 M., Schlachtgewicht 84—86 M. — Markterlauf: Kälber und Schafe ruhig, ausverkauft; Schweine reger, Ueberhand.

Wien, 27. Jan. Marktpreise. Weizen 100 Kilo 27,50 M., Korn 23,50 M., Gerste 24,50 M., Hafer 22,50 M., Kartoffeln 8 M., Weizenmehl 100 Kilo 48 M., Roggenmehl 37 M., Butter 1 Kilo 2,50 M., Milch 1 Liter 24 Pfg., Eier 10 Stück 1,20 M.

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für 29. Januar:

Zeitweise heiter, ohne erhebliche Schneefälle, bei nördlichen und nordöstlichen Winden, Frost.

Schiffahrt: Bernhard Großhans.

Verantwortlich für deutsche und ausländische Post: W. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: Dr. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: C. Diegel; für die Anzeigen: W. Schubert; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.

(Erscheinung: S. 121 u. 122) in Wiesbaden.

Personalveränderungen in der Armee.

(Fortsetzung.)

Beförderungen usw. zu höheren Dienstgraden unter Befehl in den jetzigen Stellen mit den Gehaltsbefreiungen derselben: zu Generalleutnants die Generäle: * Kühne, Kom. d. 30. Feldart.-Brig., * Schroter, Inf. d. 4. Inf.-Brig., * v. Schmitten, Kom. der 8. Inf.-Brig., * Limbourg, Kom. d. 1. Inf.-Brig., * Stengel, Kom. d. 1. Inf.-Brig., * Surén, Kom. d. 22. Inf.-Brig., * Ritter u. Eder v. Dettinger, Kom. d. 55. Inf.-Brig., * v. Oden, Kom. d. 38. Inf.-Brig.; zu Generalmajoren die Obersten: * von Winterfeldt, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 92, * Küster, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 150, * v. Heise-Motenburg, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 155, * Frhr. v. Senden, Kom. d. 4. Garde-Kav.-Brig., bisher Flügeladj. d. Maj. des Kaisers und Königs, * Giebler, Führer d. 37. Feldart.-Brig., * Samann, Führer d. 29. Feldart.-Brig., * Stive, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 20, * v. Dewitz, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 21, * v. Eberhardt, Inf. d. 1. Inf.-Brig., * v. Gieseler, Kom. d. Lehr-Reg. d. Inf.-Reg. Nr. 14, * v. Brauchitsch, Kom. d. Garde-Gren.-Reg. Nr. 3, * v. Klein, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 38, * v. Derg, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 77, * Diebel, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 50, * v. Fölsch, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 114, * Davenport, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 37, * Quasnowski, Abt.-Chef im Inf.-Komitee, * Medel, Dir. d. 4. Art.-Dep.-Dir., * Kuhn, Führer d. 20. Feldart.-Brig.; zu Obersten die Oberleutnants: * v. Eisingen b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 78, * v. Alt-Stutterheim b. Stabe d. Garde-Gren.-Reg. Nr. 2, * Storch b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 66, * Frhr. v. Dalwigk b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 66, * v. Kameke, Kom. d. Art.-Schule in Reife, * Engelhart b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 27, * Schimmelfennig b. der 2. Inf.-Brig., * Inf.-Reg. Nr. 64, * v. Rath b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 111, * zur Negede b. Stabe d. Gren.-Reg. Nr. 3, * v. Rosen b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 51, * v. Arnim b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 19, * v. Sommerfeld und Falkenbaum b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 45, * Wed b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 97, * v. Steinke b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 141, * Niedenbach b. Stabe d. Inf.-Reg. Nr. 74, * v. Schulenburg b. Stabe d. 3. Garde-Reg. Nr. 3, * v. Langendorf, Abt.-Chef im Mil.-Kabinett, * Hoffmann, Abt.-Chef im Art.-Min., * v. Seidt, Chef d. Gen.-Stabs d. Art., * Maack, Kom. d. Drag.-Reg. Nr. 11, * Koch, Kom. d. Drag.-Reg. Nr. 12, * v. Kaufmann, Kom. d. 11. Inf.-Reg. Nr. 117, * v. Graf v. Gieseler, Kom. d. 11. Inf.-Reg. Nr. 20, * v. Willhaufen, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 11, * Frhr. v. Heintze, Flügeladj. d. Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin a. d. v. Grimm, Kom. d. Feldart.-Reg. Nr. 8, * Marcks, Kom. d. Feldart.-Reg. Nr. 70, * v. Krenski, Kom. d. Feldart.-Reg. Nr. 60, * Rehbel, Chef d. Gen.-Stabs d. Gouv. von Königsberg i. Pr., * Wachs, Chef d. Gen.-Stabs d. Gouv. von Thorn, * Stre-

vel, Dir. d. 3. Art.-Dep.-Dir., * Ehrle, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 8, * Berlin, Inf. d. Inf.-Brig., * v. Pl. in Danzig, * Groh, Inf. d. 2. Inf.-Brig., * v. Rieple, Dir. d. Weichsel-Inf. in Spandau, * von Hirsch, Vorst. d. Weichsel-Inf. d. 1. Inf.-Brig., * den Charakter als Oberst hat erhalten der Oberstl. Schmidt, Brigadier d. 3. Gren.-Brig.; zu Oberleutnants die Majore: * Frhr. v. Harth, Kom. d. Inf.-Reg. Nr. 118, * v. Schlichting b. Stabe d. 11. Inf.-Reg. Nr. 6, * v. Reichmann und Logischen b. Stabe d. Drag.-Reg. Nr. 24, * v. Sella b. Stabe d. Feldart.-Reg. Nr. 27.

die Majore z. D. und a. D. * v. Bernuth (V. Berlin), Kom. d. 2. Drag.-Reg. Nr. 23, jetzt Adjutant des Generalkommandos des 22. Reservekorps, * Hildenbrand, zuletzt Bat.-Kom. im Inf.-Reg. Nr. 87, jetzt Komdt. einer mob. Etappen-Komd. der 4. Armee. Ein Patent ihres Dienstgrades haben erhalten die Majore z. D. und a. D. * Baur De Velas (II. Darmstadt), zuletzt Hauptm. der Landw.-Inf. 2. Aufg., früher Komp.-Chef im Inf.-Reg. Nr. 83, jetzt Bat.-Kom. im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 87, * Grichsen (Weichsel), zuletzt Bezirkskomd. beim Landwehrbezirk Hamm, jetzt Bat.-Kom. im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 87, * Ranger (Limburg), zuletzt Bezirkskomd. beim Landwehrbezirk Stollberg, jetzt Bat.-Kom. im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 88. Den Charakter als Major haben erhalten die Hauptleute z. D. und a. D. * v. Meier (Wonn), zuletzt Komp.-Chef im Inf.-Reg. Nr. 117, jetzt Komdt. der 5. mob. Bahnhofs-Komd. des 8. Armeekorps, * Verheide (I. Darmstadt), zuletzt Komp.-Chef im Inf.-Reg. Nr. 108, jetzt Bat.-Führer im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 118, * v. Santen (Torgau), zuletzt a. la suite des Inf.-Reg. Nr. 80 und Komdt. zur Dienstl. b. Art.-Min., jetzt Komdt. zur mil. Ueberwachungsstelle in Dresden, * Sommer (II. Darmstadt), zuletzt Komp.-Chef im Inf.-Reg. Nr. 87, jetzt im Generalkommando des Gouv. von Mainz, die Hauptleute der Reserve * Oppen des Inf.-Reg. Nr. 60 (I. Frankfurt a. M.), jetzt Komp.-Führer im Inf.-Reg. Nr. 65, * Jacobi des Inf.-Reg. Nr. 95 (Hannover), jetzt Komp.-Führer im Reg. der Hauptmann * Bieren des Landw.-Inf. 2. Aufg. (Weichsel), jetzt Bat.-Führer im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 80, die Hauptleute der Landwehr a. D. * Behr (Worms), zuletzt von der Landw.-Inf. 2. Aufg., jetzt Führer der Inf.-Reg. Nr. 23, Reservekorps, * Bahr (I. Frankfurt a. M.), zuletzt von der Landw.-Inf. 1. Aufg., jetzt Komdt. der 4. mob. Bahnhofs-Komd. des 18. Armeekorps. Beförderungen usw. zu höheren Dienstgraden unter Befehl in den jetzigen Stellen mit den Gehaltsbefreiungen derselben: zu Majoren die Hauptleute und Kompagniechefs * Witter im Inf.-Reg. Nr. 86, * Frankenfeld im Inf.-Reg. Nr. 87, * Rückward im Inf.-Reg. Nr. 88, * v. Göbe im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 115, * Henrici im Inf.-Reg. Nr. 117, * Stettin im Inf.-Reg. Nr. 108, die Rittmeister und Eskadronschefs * v. Becker im Garde-Drag.-Reg. Nr. 23, * v. Kummer im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 24, die Hauptleute und Batteriechefs * Wilhelm im Feldart.-Reg. Nr. 27, * v. Baumbach im Feldart.-Reg. Nr. 81, * Schend im Feldart.-Reg. Nr. 63, der Hauptmann * Schuff, Artillerieoffizier vom Platz in Koblenz

und Ehrenbreitstein, der Hauptmann und Verwaltungsdirektor * Richtig, bei der Pulverfabrik bei Hanau, den Charakter als Major hat erhalten der Hauptmann * Schulze-Nöhler, Platzmajor in Frankfurt; zu Hauptleuten die Oberleutnants * v. Heeringer im Inf.-Reg. Nr. 80, * v. Medow an der Unteroffizierschule in Weimar, * Heidemann, * Ridel und * Bod im Inf.-Reg. Nr. 18, * Baumann im Pionier-Bat. Nr. 21; zum Rittmeister der Oberleutnant * Brunner in der Train-Abt. Nr. 18, Komdt. zur Dienstl. bei der Garde-Train-Abt., zu Oberleutnants die Hauptleute * Adolf Nöhler und * v. Summelt im Inf.-Reg. Nr. 80, * v. Wartenberg im Inf.-Reg. Nr. 81, * v. Wörmann, * Böhm und * Gerhards im Inf.-Reg. Nr. 88, * Scanzoni v. Nichtenfels im Leibgarde-Inf.-Reg. Nr. 115, * Felber, * Merckmann und * Heintze im Inf.-Reg. Nr. 117, * v. Hahn und * Walther Müller im Inf.-Reg. Nr. 118, * Buchholz im Inf.-Reg. Nr. 168, * Radomski, * Schwarz, * König und * Hoffmann an der Unteroffizierschule in Weimar, * v. Wägle an der Unteroffizierschule in Weimar, * Frhr. v. Dör im Drag.-Reg. Nr. 6, * Baron v. d. Rede im Feldart.-Reg. Nr. 25, * v. Hagenburg im Feldart.-Reg. Nr. 27, * Tittel im Inf.-Reg. Nr. 3, * Reibel im Inf.-Reg. Nr. 18, * Michelmann und * Varentin im Pionier-Bat. Nr. 21, * Krüger und * Vinnebeck im Pionier-Bat. Nr. 25, * v. Wolf und * Ruge im Eisenbahn-Reg. Nr. 2, * v. Münstermann und * Burmeister im Eisenbahn-Reg. Nr. 3, * Klein und * Ubach im Telegr.-Bat. Nr. 2, * Münch, Oberst. im Telegr.-Bat. Nr. 5, wurde im das Inf.-Reg. Nr. 117 verlegt. Zu Fähnrichen wurden befördert die Unteroffiziere * Hagen im Inf.-Reg. Nr. 3, * Wenzel und * Engelmann im Eisenbahn-Reg. Nr. 2, * Wüthrich im Eisenbahn-Reg. Nr. 3, * Kistling, Oberst. der Landw. a. D. (Kreuznach), zuletzt Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufg., jetzt bei der Bahnhofs-Komd. in Bingerbrunn, wurde als Oberst. mit seinem Patent vom 25. November v. J. bei den Offizieren der Landw.-Inf. 2. Aufg. angeheft. Zu Hauptleuten wurden befördert die Oberleutnants * Sebler der Landw. a. D. (Weichsel), zuletzt von der Landw.-Pionieren 2. Aufg., jetzt bei der Linien-Komd. O., * Kämmerer der Landw.-Inf. 1. Aufg. (Mainz), jetzt bei der Linien-Komd. O., * Heintze der Inf. des Telegr.-Bat. Nr. 6 (Galle an der Saale), jetzt in der Fernsch.-Abt. des 18. Armeekorps, * Mauerhoff der Inf. des Inf.-Reg. Nr. 18 (Weichsel), jetzt im 1. Bat. des Inf.-Reg. Nr. 18, * Göbel der Landw.-Inf. 1. Aufg. (I. Frankfurt a. M.), jetzt im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 81, * Hehr und * Gehlrich der Landw.-Inf. 2. Aufg. (Eisenach), jetzt im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 80, * Zimmermann der Landw. a. D. (Eisenach), zuletzt der Landw.-Inf. 2. Aufg. (Eisenach), jetzt im Landw.-Inf.-Reg. Nr. 118, * Kühne der Inf. des Feldart.-Reg. Nr. 63 (I. Frankfurt a. M.), jetzt im Inf.-Reg. Nr. 21, * Honim der Landw.-Inf. 1. Aufg. (Hoch), jetzt im Brig.-Ersatz-Bat. Nr. 41, * Kriege der Inf. des Inf.-Reg. Nr. 115 (Limburg), jetzt beim Ersatz-Bat. der Landw.-Inf.-Reg. Nr. 15, * Tiedtke der Landw.-Inf. 2. Aufg. (Weichsel), * Fertig der Inf. des Inf.-Reg. Nr. 81 (I. Frankfurt a. M.), letztere zwei jetzt beim Ers.-Bat. des Inf.-Reg. Nr. 171.

*) Die jedem Namen unmittelbar folgende Angabe (Dienstgrad, Truppenteil usw.) gibt die jetzige Friedensstellung des Genannten an.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschahantweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom

1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schahantweisungen mit Zinskupons umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung bis zum 25. Mai d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet eingetragen sind, während der Vermittlungsstunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Seriennummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum 22. Juni — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschahantweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium

Savenstein. v. Grimm.

J. 112

Infolge des Krieges

und dem damit zusammenhängenden Mehrbedarf an Leder für das Heer, sind die Lederpreise unerhört gestiegen.

Schlieder, welches zu Beginn des Krieges das Pfund Mk. 2.35 kam, kostet jetzt Mk. 5.50 und die Preise steigen noch fortwährend durch die Beschlagnahme der Ledervorräte durch die Militärbehörden. Ausserdem sind sämtliche Rohmaterialien sehr gestiegen. Deshalb sind die Schuhmachermeister Wiesbadens gezwungen,

erneut mit einer Preiserhöhung

an das geehrte Publikum heranzutreten.

In Anbetracht, dass das Rohmaterial nur gegen bar bezogen werden kann, bitten wir das verehrte Publikum nach Möglichkeit um Barzahlung.

Die Schuhmacher-Zwangs-Innung Wiesbaden.

F. 76

Die Hände auf für Liebesgaben!

Konzert — Neu — Rivollino

2. Februar 1915.

Konzert „Neu“ aus dem

Pager des „Neu“-Konzerts:

Adolf Schöner, *2511

Piano-Magazin, Adolfsstr. 6.

Tüchtiges Fräulein

aus guter Familie, 30 Jahre alt,

in ersten Familien als Stütze

und Gefährtin tätig, deutsch

u. reifgeklärt, im Haushalt u.

Rüche gründlich erfahren und

selbständig, sucht auch als Haus-

frau v. St. Stellung. Beste Re-

ferenzen. Angebote unter Nr. 472

an die Geschäftsst. d. Bl. *2518

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 25. Jan. V.K. L.K.

3proz. Rente..... 72.40 73.75

3proz. Italiener..... 72.40 73.75

3proz. Russ. kons. L. 11..... 72.40 73.75

4proz. Spanier..... 72.40 73.75

3proz. Türkei (unif.)..... 72.40 73.75

Türkische Lote..... 72.40 73.75

Metropoli..... 72.40 73.75

Banque Ottomane..... 72.40 73.75

Rio Tinto..... 72.40 73.75

Chartered..... 72.40 73.75

Debeers..... 72.40 73.75

Castrol..... 72.40 73.75

Goldfields..... 72.40 73.75

Rand Mines..... 72.40 73.75

Londoner Börse.

London, 26. Jan. V.K. L.K.

Consols..... 68.56 68.56

Japaner..... 89.25 89.50

Peruvianer..... 23.50 23.75

Peruv. pref..... 23.50 23.75

Atchaf..... 23.50 23.75

Atchaf..... 23.50 23.75

South. Pacif. 23.50 23.75

Unif. 125.00 125.00

United States Steel..... 64.00 63.12

New-Yorker Börse.

New-York, 26. Jan. V.K. L.K.

Geld auf 24 Stund. 2 1/2 - 2 3/4

do. ... 48% - 48%

do. ... 48% - 48%

Atch. Top. a. Santa Fe..... 94% - 94%

Baltimore Ohio..... 73% - 74%

Canada Pacific..... 164% - 165%

Chicago Milwaukee..... 92% - 92%

do. ... 92% - 92%

do. ... 92% - 92%

do. ... 92% - 92%

do. ... 92% - 92%

do. ... 92% - 92%

do. ... 92% - 92%